

738 f 5

Abschrift.

Verlag wissenschaftlicher Filme. Berlin, den 6. Januar 1930.

v. R/Sch.

An

den Herrn Leiter der Film-Oberprüfstelle

Oberregierungsrat Dr. Seeger,

Berlin.

Betrifft: Film "Die Ehe"  
Dort, Nummer 732.

Auf die gefl. Zuschrift vom 30. Dezember 1929 betreffend Antrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern auf Widerruf der Zulassung des von uns hergestellten Bildstreifens "Die Ehe" wird ergebnis mitgeteilt, daß wir selbstverständlich gern bereit sind, den Bildstreifen zur erneuten Prüfung der Film-Oberprüfstelle jederzeit vorzulegen und hiermit um Angabe des Prüftermins bitten. Gleichzeitig erlauben wir uns, zu dem Antrag des Bayerischen Staatsministeriums und den Ausführungen der Polizeidirektion München, die das Bayerische Staatsministerium anscheinend zu den seinigen macht, wie folgt, Stellung zu nehmen:

1.) Zunächst sei zur Sache bemerkt, daß der Antrag des bayerischen Staatsministeriums sich als eine Reaktion darstellt auf die Beschwerde der Vertriebs-Firma, der Länderfilm-Gesellschaft, gegen das ungesetzliche Polizeiverbot seitens der Polizeiverwaltung Würzburg. Als Anlage wird die Korrespondenz der Länderfilmgesellschaft in dieser Angelegenheit beigelegt. Der Film ist in Bayern in München (in 10 Theatern), in Nürnberg (in 4 Theatern), Augsburg, Ulm, Fürth, Bayreuth, Regensburg, Schweinfurth, Pforzheim, Neu-Ulm, Landshut, Ingolstadt, Bamberg, Hof, Selb u. a. ohne jeden Anstand Monate hindurch vorgeführt worden. Bayerische Pressestimmen über diese Vorführungen sind in der Anlage beigelegt. Außer der von der Antragstellerin angeführten Kritik der Augsburger Postzeitung ist uns keine Presseäußerung bekannt, die es fertig bringt, den Film als entsittlichend oder scharlos wirkend zu bezeichnen. Selbst wenn man den grundsätzlichen Standpunkt mancher Kreise gelten läßt, die prinzipiell die Theorien des holländischen Gelehrten Dr. Th. van de Velde und überhaupt die Erörterung natürlicher Vorgänge in der Öffentlichkeit

Öffentlichkeit ablehnen, wie dies einige Kritiken tun, so haben doch fast ausnahmslos alle Besprechungen über den Film ausdrücklich die hohe ethische Tendenz desselben hervor. Einige wahllos herausgegriffene Beispiele von Pressebesprechungen sind in der Anlage beigelegt.

2.) Der Schriftsatz der Münchener Polizeidirektion gibt den Inhalt des Bildstreifens im großen Ganzen richtig wieder. Er geht jedoch über die einzelnen Belehrungen nur flüchtig hinweg, die im Film selbst stark unterstrichen werden. Im übrigen spricht auch diese Inhaltsangabe eine Sprache, die für jeden Unbeeinflussten den hohen ethischen, sittlich einwandfreien Gehalt des Bildstreifens ohne weiteres erkennen läßt. Es ist unerfindlich, wie auch nur die Idee, daß er "entsittlichend" wirken könnte, im Beschauser aufkommen kann. Eine "breite Darstellung des innersten Fühlens und Denkens von Mann und Frau beim Geschlechtsakt" wird nirgends gegeben. Hierüber wird nichts als die vergleichende Darstellung der geschlechtlichen Erregbarkeit bei Mann und Frau in Form der Velde-schen Kurven gezeigt. Die sogenannte "Hereinziehung des tierischen Geschlechtslebens" bezieht sich anscheinend auf die Bilder der getrennt weidenden Elefanten beiderlei Geschlechts oder die kurze Darstellung der Spinne, die das Männchen nach dem Liebespiel tötet-Scenen, die als Beispiele für die natürliche "primäre Abneigung" zwischen "männlich" und "weiblich" aus der Tierwelt herausgezogen sind. Inwiefern hierdurch eine entsittlichende Wirkung bzw. die Verschärfung einer solchen Wirkung entsteht, bleibt unerfindlich.

Die "Wiedergabe einer klinischen Aufnahme des Gebäraakts" ist gerade aus den Erwägungen heraus, die im bayerischen Antrag angeführt werden, nicht in den Bildstreifen aufgenommen worden. Die betreffende Scene zeigt kurz die Abnabelung eines Neugeborenen und den Abglanz der Freude im Antlitz der Niedergekommenen. Ein anderes kurzes Bild gibt den Gesichtsausdruck einer Gebärenden wieder. Die Bilder sollen Beispiele der Verwundbarkeit des Frauenkörpers geben und das tiefe Geheimnis der

der Zusammenhänge dieser körperlichen Verwundbarkeit mit der der Frauenseele andeuten. Die betreffenden Titel lauten:

Bild: (Aufnahme aus einer Frauenklinik) Abnabelung,

Mit den immer wiederkehrenden naturgemäßen Verwundungen des Frauenkörpers steht die Verwundbarkeit der Frauenseele im Einklang

Der Mann soll auf die Verwundbarkeit (gelegentlich auch Empfindlichkeit) der Frau Rücksicht nehmen, die Frau ihr aber nicht nachgeben,

Das wunderbare Geheimnis der Frauenseele spiegelt sich wieder: im Schmerz der Gebärenden (Aufnahme aus einer Frauenklinik)

In der Freude der Niedergekommenen (Aufnahme aus einer Frauenklinik).

Daß diese Bilder in jedem Unbeeinflussten und Unvoreingenommenen-ganz im Gegensatz zu den Ausführungen des bayerischen Antrags-nur Gefühle der heiligsten Scheu und Ergriffenheit und den Eindruck eines tiefen seelischen Erlebens auslösen, jedenfalls absolut sittlich fördernd und nicht "entsittlichend" zu wirken geeignet sind, bezeugten uns die Äußerung nicht nur intellektueller Kreise, sondern auch vieler Beschauer aus allen Schichten der Bevölkerung. Der Wissenschaftler, ein bedeutender Berliner Gynaekologe, in dessen Klinik die betreffenden Aufnahmen gemacht wurden, äußerte sich, als ihm dieselben zum ersten Mal vorgeführt wurden, mit folgenden Worten: "Eine schönere Ode an die Frau hätte Homer nicht dichten können!"-

Wenn also der Antrag behauptet, daß die "Wiedergabe des Gebärraktes nicht ausreichend durch den Zweck des Bildstreifens begründet" ist, und "eine Preisgabe für Zwecke der Schaulust bedeutet", so ist dies dreifach unrichtig und mißverstanden. Denn erstens wird der Gebärrakt überhaupt nicht dargestellt, zweitens sind die oben angeführten klinischen Bilder durchaus, wie ausgeführt wurde, dem Zweck des Bildstreifens angepaßt und drittens kann von einer "Preisgabe für Zwecke der Schaulust" nicht die Rede sein, da eine solche nicht im geringsten auf ihre Kosten kommt.

Den kritischen Äußerungen des Kommerzienrats Scheer und der Augsburger Postzeitig<sup>g</sup> möchten wir hier nur auszugsweise einige andere Kri-

tiken erster Tageszeitungen, Filmfachzeitungen, wissenschaftlicher Zeitschriften gegenüberstellen:

- 1.) "B.Z. am Mittag" Dr. med. J. Löbel v. 23.4.29:  
Man bekommt zu sehen, wie Hand in Hand mit den Vorgängen in den weiblichen Organen die Lebenserscheinungen des ganzen weiblichen Organismus in die Höhe getrieben werden, Professor van de Velde's Film wird, wie es auch schon sein Buch getan, als Lebensnothelfer manches Segensreiche wirken.
- 2.) Berliner Börsen-Courier v. 25.4.29:  
Seine wissenschaftliche Weihe erhält der Film durch eine Anzahl Darstellungen, die unter lebhafter Anteilnahme des Publikums abrollen.
- 3.) "Vossische Zeitung" v. 25.4.29:  
Es muß anerkannt werden, daß nicht nur das Beste zum Wohle der Menschheit gewollt, sondern auch tatsächlich geleistet ist. Auch in den wissenschaftlichen Teilen sind die Beispiele so gewählt, daß sie nicht nur einleuchtend sind, sondern auch lustig. So ist van de Velde's Ehefilm, ein anerkennenswerter Versuch, Menschen einsichtiger und glücklicher zu machen.
- 4.) Berliner Morgenpost vom 26.4.29:  
Berater und Helfer will dieser Film sein, aufgebaut auf die Erkenntnis medizinischer Forschungsarbeit und auf praktisch ärztliche Erfahrung. Diesen Zweck erreicht er ganz. Aufnahmen, wie man sie in solcher Vollendung noch nicht gesehen hat.
- 5.) Lichtbildbühne vom 25.4.29:  
Ein Filmwerk von höchster informatorischer Bedeutung. Ein Aufklärungsfilm im edelsten Sinne des Wortes, der dunkle Provinzen des biologischen Daseins für die breiten Massen des Filmpublicums erhellt. Un- der Erkenntnis bringt, die bedeutungsvoll genug sind, um auf das praktische Leben richtungweisend einzuwirken. Der Vorgang der Befruchtung, die Zellteilung, die Schutzvorrichtungen zur Erhaltung des werdenden Menschen sind so klar, so allgemein verständlich, so unterrichtend noch niemals dargestellt worden. Kein Laboratorium der Welt kann den geheimnisvollen Vorgang so wirksam vorführen, wie gestern diese Mikroaufnahmen.
- 5.) Medizinische Welt, Dr. med. Ullmann, Chefredakteur.  
Das schwierige Problem - spielend und fast ideal gelöst. Kürzer und lustiger als sonst in Aufklärungsfilmen. Ei, Samenhügel, Befruchtung, prachtvolle Aufnahmen. Mit diesem Film ist eine Tat getan.  
Originalkritiken sind beigelegt.
3. Der Bildstreifen "Die Ehe" ist nach einem Manuskript von Dr. Th. van de Velde, des Verfassers der bekannten Trilogie über die "vollkommene Ehe" vom "Verlag wissenschaftlicher Filme" in enger Zusammenarbeit mit dem "Medizinisch-Kinematographischen Universitätsinstitut" Berlin hergestellt worden. Schon die Kombination des Autors mit den genannten Instituten weist darauf hin, daß hier eine ernste, auf reinwissenschaftlicher Grundlage aufgebaute Arbeit vorliegt, die unter der literarischen und regietechnischen Leitung von Eberhard Frowein in eine allgemein ver- ständ-

2546 h 2

verständliche Form gebracht wurde. Nachdem der Bildstreifen von der Prüfungskammer der Berliner Filmprüfstelle reichszensiert worden war, wurde er von dem Prüfungsausschuß des "Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht" als "Lehrfilm für öffentliche Lichtspielhäuser" anerkannt. Der vertrauliche Bericht des Herrn Vorsitzenden des Ausschusses, Professor Lampe, ist hier beigelegt.

Wir glauben, diesen Ausführungen nichts weiter hinzufügen zu müssen um darzulegen, daß der Bildstreifen "Die Ehe" ein ernstes, jede Sensation vollkommen ausschaltendes populär-wissenschaftliches Filmwerk darstellt, das weder entsittlichend zu wirken, noch in irgend einer Art die Sensationslust zu befriedigen geeignet ist. Von der überwältigenden Mehrheit der Kritiken sind diese beiden Faktoren - auch bei den prinzipiell ablehnenden Kritiken - ausdrücklich anerkannt worden. Wir bitten daher ergebenst, den Antrag des bayerischen Ministeriums, der das verfassungswidrige Verhalten der Würzburger Polizeibehörde decken soll, nach Besichtigung des Bildstreifens abzulehnen,

In vorzüglicher Hochachtung  
Verlag wissenschaftlicher Filme  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Unterschrift.